



Historische Handelsstraßen prägten einst das Geschehen in Kraupa. So stellte die Mittelstraße die Ost - West und die alte Poststraße die Nord - Süd - Verbindung dar. Beide Straßen kreuzen sich bei „Drei Eichen“, wo man heute noch Rast einlegen kann.

## Handwerk, Handelsstraßen, Heide

Nördlich der Bebauung in Kraupa gibt es eine Quelle, deren Wasser als kleiner Bach gen Westen fließt, um nach nur etwa 800 Metern auf einer Wiese wieder zu versickern. Vermutlich gab das Wasser den Ausschlag, dass hier ein Dorf entstand. Die einstigen Schlossherren von Elsterwerda errichteten auf zwei Bauernhöfen in Kraupa ein Vorwerk und die Kraupaer hatten hier Hand- und Gespanndienste zu leisten.

Da die kargen Böden um Kraupa kaum Erträge einbrachten, wurde die Landwirtschaft aufgegeben. Der Wald breitete sich aus. Um etwas zu verdienen, widmeten sich die Kraupaer der Korbmacherei. Typisch waren die Huckekiepen und der Behnert. Während erstere aus Weidenholz hergestellt wurden, flocht man



historische Huckekiepe

den Behnert aus gespaltenen Kiefernwurzeln. Dieser runde oder längliche Korb hatte einen Querbügel zum Tragen.



Noch heute findet man 5 Häuser mit einem historischen Fachwerkgiebel in Kraupa. Das Fachwerk wurde meist mit Ziegeln ausgemauert.

Die nachweislich ersten Puppenspieler der Region kamen aus Kraupa. Diese Tradition hat hier überdauert. Immer im September findet das Puppentheaterfestival im Elbe-Elster-Land statt. Und die Kraupaerin Bettina Beyer ist seit vielen Jahren mit ihrem Schattentheater dabei.

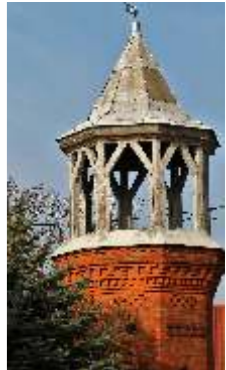


Die Güterbank ist mit 153 m die höchste Erhebung im Naturpark. Sie verdankt ihren Namen der Poststraße. Die schwer beladenen Fuhrwerke, die aus Elsterwerda den Berg hinauf bzw. hinunter wollten, mussten ihre Fracht halbieren, um den steilen An- oder Abstieg zu schaffen. Die Transportgüter wurden hier zwischengelagert.



1926/27 gab es in Kraupa etwa zwanzig Korbmacher. Der Ort war zu dieser Zeit als die Koberwalke bekannt. Die Korbmacher zogen bis weit über die Heimatgrenzen hinweg übers Land und boten ihre Körbe zum Verkauf an.

Kraupa hatte von jeher keine Kirche. Damit u.a. die Kinder dennoch rechtzeitig zur Schule kamen, wünschten sich die Kraupaer eine Glocke zum Läuten für den Schulbeginn. Diese bekamen sie dann 1852. Der zunächst hölzerne Glockenturm wurde 1896 in der heutigen Form neu aufgebaut und ist heute das Wahrzeichen des Ortes.



1928 kaufte der Elsterwerdaer Fahrradfabrikant Carl Wilhelm Reichenbach die ehemalige Braunkohlengrube zwischen Kraupa und Dreska. Inzwischen mit Wasser gefüllt, baute er sie zum Freibad „Bad Aegir“ aus. Das Freibad blieb bis Ende der 1930er Jahre ein beliebtes Ausflugsziel der Menschen aus der Umgebung.



Kraupa hat eine Tradition im Obstanbau. So wird dem ansässigen Holzhändler Friedrich August Hummel zugeschrieben, die ersten Kirschbäume auf seinen Ländereien gepflanzt und somit den Grundstein für die Kraupaer Obstplantagen gelegt zu haben.